

r u n d b r i e f

Herausgegeben vom Verein für Friedenspädagogik Tübingen e. V. – Bachgasse 22 – 72070 Tübingen – Telefon: 0 70 71 / 2 13 12

UNESCO-Ehrenpreis für Verein für Friedenspädagogik

Paris / Tübingen, 7.10.1999: Auf Empfehlung einer internationalen Jury hat der Generalsekretär der UNESCO, Federico Mayor, eine der drei Sonderauszeichnungen des Unesco-Preises für Friedenserziehung 1999 an den Verein für Friedenspädagogik in Tübingen vergeben. Hauptträger des international re-

nommierten Preises sind die „Mütter der Plaza de Mayo“ aus Buenos Aires.

Bezogen auf die Tübinger FriedenspädagogInnen heißt es in der Begründung der UNESCO: „Established in 1976, the Association for Peace Education of Tübingen aims to bring issues pertaining to peace and conflict into the forefront of public awareness. Convinced that education can change attitudes and behaviour and that these transformations have a direct impact on political decisions and structures, it is also involved in the launching of international campaigns against nuclear arms, the arms trade and anti-personnel mines.“

Der Verein für Friedenspädagogik hat sich seit seiner Gründung 1976 in enger Zusammenarbeit mit der Berghof Stiftung für Konfliktforschung als anerkannte friedenspädagogische Fach- und Servicestelle etabliert. Die Publikationen und Beratungsangebote finden Eingang in alle Bildungsbereiche.

Liebe Mitglieder,

der Verein für Friedenspädagogik erhält 1999 einen der drei UNESCO-Ehrenpreise für Friedenspädagogik. Am 13. Dezember soll in Paris die Preisverleihung stattfinden.

Seit Frühjahr 1999 war bekannt, dass das Auswärtige Amt den Verein als deutschen Preisanwärter vorgeschlagen hat. Trotzdem hatte niemand ernsthaft mit dieser Auszeichnung gerechnet.

Diese Anerkennung unserer Arbeit ist für uns eine hohe Auszeichnung und Wertschätzung. Allen MitarbeiterInnen sei an dieser Stelle gedankt, die in den zurückliegenden Jahren den Verein mit Kompetenz und Engagement unterstützt haben. „Dieser Preis ist auch eine Auszeichnung für die 250 Mitglieder“, hiess es zu Recht in einer Sendung der ARD-Landesschau.

Mit dem Preis sind keine finanziellen Zuwendungen verbunden.

Inhalt

**V E R E I N
F Ü R
F R I E D E N S
P Ä D A G O G I K**

UNESCO-Ehrenpreis für	
Verein für Friedenspädagogik	S. 1
Konstruktive Konfliktbearbeitung	S. 3
Krieg oder Frieden	S. 8
Protokoll der	
Mitgliederversammlung	S. 10
Erziehung heisst	
Friedenserziehung	S. 12
„Manifest 2000“	S. 13
1. Sept. auf dem Holzmarkt	S. 14
„Welt-Sichten“	S. 16

Impressum

Rundbrief Nr. 2 / 99
Verein für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.,
Bachgasse 22, 72070 Tübingen
Tel.: 07071/21312, Fax: 07071/21543
© Verein für Friedenspädagogik
E-Mail: f-paed@gaia.de
<http://www.friedenspaedagogik.de>
Redaktion: Günther Gugel, Uli Jäger
Druck: Deile, Tübingen

Der Verein verfügt über eine Geschäftsstelle in Tübingen und arbeitet im Verbund mit erfahrenen Fachleuten aus Wissenschaft und Forschung, der Bildungs- und Medienarbeit sowie der graphischen Umsetzung und der Computeranwendung. Alle Publikationen und Medien werden in einem eigenen Verlag veröffentlicht. Die Arbeit wird vor allem über Drittmittelprojekte, Auftragsarbeiten und die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Aktuelle Schwerpunkte der Arbeit sind konzeptionelle Überlegungen zum Globalen Lernen, die Erstellung multimedialer Bildungsangebote zum Thema „Konstruktive Konfliktbearbeitung“ (Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung), die Konzeption von Teilbereichen des „Europäischen Museums für Frieden“ im österreichischen Stadtschlaining und die Zusammenarbeit mit der evangelischen Hilfsorganisation „Brot für die Welt“.

Ausführliche Informationen in der Geschäftsstelle oder im Internet unter <http://www.friedenspaedagogik.de>

Presseerklärung des Vereins für Friedenspädagogik, 7.10.1999.



Winfried Hermann, MdB

„Es hat mich sehr gefreut, daß durch diesen Preis Eure/Ihre engagierte Arbeit in der Konfliktforschung und Friedensarbeit internationale Anerkennung erfahren hat. Aus diesem Anlaß möchte ich mich für Ihr/Euer Engagement und die fachlich hervorragenden Arbeiten bedanken und wünsche uns auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit.“

Eva-Maria Stange, Vorsitzende der GEW

„Ich freue mich für euch, dass eure engagierte Arbeit mit diesem international anerkannten Preis durch die Unesco geehrt wurde. Dies ist sicher auch für euch Ansporn für eure Arbeit, aber auch eine hohe Anerkennung dessen, was bereits geleistet wurde.“

UNESCO PRIZE FOR PEACE EDUCATION

Background Who can nominate Eligibility Laureates

Background

The UNESCO Prize for Peace Education was established in 1980. The aim of the prize is to promote all forms of action designed to 'construct the defences of man in the minds of men' by rewarding a particularly outstanding example of activity designed to alert public opinion and mobilize the conscience of humanity in the cause of peace.

Who can nominate?

Member States of UNESCO, intergovernmental organizations, non-governmental organizations maintaining official relations with UNESCO and persons whom the Director-general deems qualified in the field of peace may nominate an individual, a group of individuals, or an organization whose activities are considered to merit this distinction.

Who may be eligible for nomination?

The prizewinners are designated by the Director-General on the basis of proposals submitted by an international jury consisting of nine eminent personalities from different regions of the world.

The candidates must have distinguished themselves through outstanding and internationally recognized action extending over several years in the following fields:

- the mobilization of consciences in the cause of peace;
- the implementation, at regional or international level, of programmes of activities designed to strengthen peace education by enlisting the support of the public opinion;
- the launching of important activities contributing to the strengthening of peace;

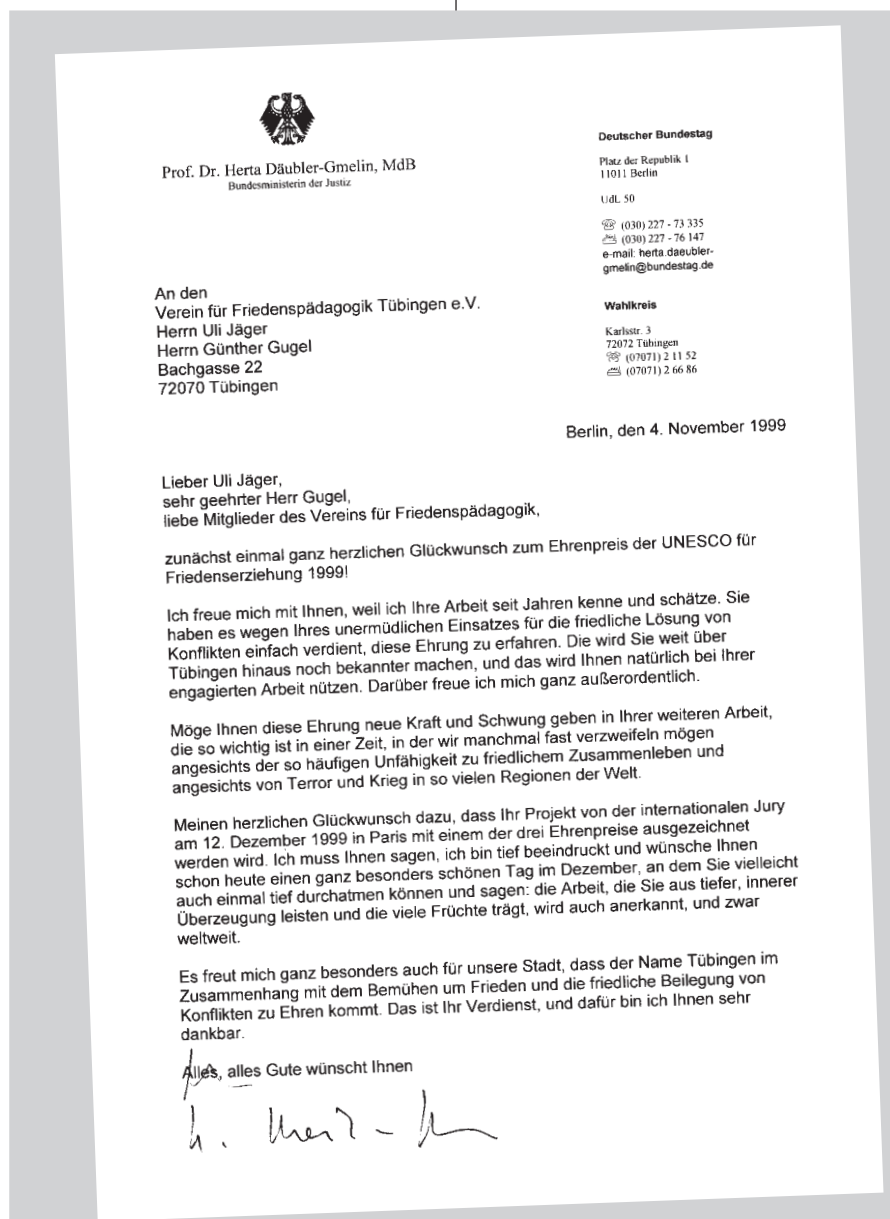
- educational action to promote human rights and international understanding;
- the promotion of public awareness of the problems of peace through the media and other effective channels;
- any other activity recognized as essential to the construction of the defences of peace in the minds of men.

Furthermore, persons and organizations in the creative arts who through their artistic creativity have made significant contributions to the promotion of peace and international understanding.

UNESCO Prize for Peace Education laureates (1994 – 1998)

- 1994: The Venerable Prayudh Payutto (Thailand).
- 1995: The Study Center for Peace and Conflict Resolution (Austria).
- 1996: Ms Chiara Lubich (Italy).
- 1997: Mr François Giraud (France).
- 1998: Educators for Peace and Mutual Understanding (Ukraine). Honorable mentions: Fridtjof Nansen Academy (Norway), World Court Project (New Zealand), Ulpan Akiva Netanya (Israel).

<http://www.unesco.org>



Konstruktive Konfliktbearbeitung

Ein neues Projekt im Verein für Friedenspädagogik

Im Verlauf der neunziger Jahre sind innergesellschaftliche Gewalt- und Konfliktpotentiale verstärkt zum Gegenstand wissenschaftlicher, gesellschaftspolitischer und pädagogischer Auseinandersetzungen geworden. Dies liegt einerseits in der anhaltenden Bereitschaft begründet, Konflikte gewaltsam auszutragen, andererseits ist auch die Sensibilität für Gewalt gestiegen. Im Kontext dieser Auseinandersetzungen gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten, was den grundsätzlichen Umgang mit Konflikten und Gewalt betrifft. Eine integrierte, sowohl die Gewalt- wie auch die Konfliktproblematik aufgreifende, praxisorientierte und anschauliche Einführung in diesen Diskussionsstand und in vorhandene Praxisansätze und Erfahrungen fehlt jedoch.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines multimedial aufbereiteten Bildungsangebotes für LehrerInnen und MultiplikatorInnen zum Themenbereich „konstruktive Konfliktbearbeitung“. Das Angebot umfaßt eine CD-ROM mit Arbeitsbuch, einen Internet-Server sowie einen Videofilm und soll sowohl Wissen über Konflikte (Bildungswissen) als auch Fähigkeiten zum Umgang mit Konflikten (Handlungswissen) vermitteln.

Als Gegenstand werden Konflikte bzw. konstruktive Formen der Konfliktaustragung im zwischenmenschlichen, gesellschaftlichen und im internationalen Bereich behandelt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Gewaltprävention und

der Deeskalation von Konflikten sowie erprobten Streitschlichtungsverfahren und Ansätzen der Konfliktbearbeitung gewidmet. Das Projekt systematisiert vorhandenes Wissen, auch unter Rückgriff auf die Ergebnisse der Modellprojekte zur Gewaltprävention.

Die CD-ROM wird so konzipiert, daß sie sowohl animierte Selbstlerneinheiten enthält als auch didaktisch strukturierte Sequenzen für Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, verbunden mit einem umfangreichen Serviceteil.

Es ist angestrebt, daß die Verbreitung der CD-ROM ähnlich verläuft wie bei der vom Verein für Friedenspädagogik 1997/98 mit Mitteln des BMB+F erstellten CD-ROM „Globales Lernen“, nämlich über die Bundeszentrale für politische Bildung, den Verlag Klett-Perthes, die Landesinstitute für Lehrerfortbildung und über Nichtregierungsorganisationen.

2. Begründung und Anknüpfungspunkte des Projektes

Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Begründungsstränge und Anknüpfungspunkte für das beantragte Projekt, welche die Notwendigkeit eines multimedialen Bildungsangebotes zum Themenkomplex „Gewalt, Konflikte und konstruktive Konfliktbearbeitung“ unterstreichen.

2.1 Herausforderung Konflikte und Gewalt

Gewalt wird in Deutschland immer noch am häufigsten *in der Familie* ausgeübt, so der Befund der regierungsunabhängigen „Gewaltkommission“ in ihrem Schlußbericht. Sie reicht hier von Mißhandlungen und Vernachlässigung der Kinder über den sexuellen Mißbrauch und die Vergewaltigung von Frauen in der Ehe bis zur Vernachlässigung alter Menschen durch Familienangehörige.

Im schulischen Kontext herrscht große Übereinstimmung, dass angesichts wachsender Konfliktpotentiale und anhaltender Gewaltbereitschaft der Lernbereich „konstruktiver Umgang mit Konflikten“ zu einem zentralen Gegenstand der nächsten Jahre werden muß. Eine Reihe von Ansätzen, meist als Modellprojekte konzipiert (wie z.B. Coolness-Trainings oder Schüler-Streit-Schlichtungsmodelle), zeigen mögliche Ansatzpunkte auf.

Im Bereich der Arbeitswelt ist das Augenmerk in den letzten Jahren stark auf das Phänomen des Mobbing gerichtet worden. Über 7 Prozent aller Arbeitskräfte wurden nach einer Untersuchung der Internationalen Arbeitsorganisation ILO in Deutschland Opfer von Mobbing. Eine Studie aus der Friedens- und Konfliktforschung über „Arbeitsklima und Konfliktpotential“ zeigt Ansätze für einen konstruktiven Umgang mit diesem Problem-bereich.

Im gesellschaftlichen Bereich ist vor dem Hintergrund fremdenfeindlicher Übergriffe und der Diskussion um die „neue Jugendgewalt“ die Notwendigkeit deutlich geworden, das „Bystander-Syndrom“ zu überwinden und Zivilcourage neu zu entwickeln. Neben speziellen Trainings für spezifische Zielgruppen (z.B. gewaltfreie Nachbarschaftstrainings, Schulung von MitarbeiterInnen im Öffentlichen Personennahverkehr) ist hier vor allem der

gesamte Bereich der politischen Bildungsarbeit gefragt.

Dabei bleibt es nicht bei der Auseinandersetzung mit den Problemen in der eigenen Gesellschaft. Die Rückkehr des Krieges nach Europa und ein in Zeiten der Globalisierung wachsendes weltweites Krisen- und Verantwortungsbewußtsein erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit Konflikten auch jenseits der nationalen Grenzen. So muß im *transnationalen Bereich* zivile Konfliktbearbeitung zu einem zentralen Element neben den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe werden, um eine langfristige präventive Funktion entfalten zu können. Zivile Friedensfachdienste sind ein Ansatz unter mehreren für die konkrete Umsetzung. Für alle im Ausland tätigen Dienste, Friedens- und Entwicklungsdienste, Not- und Katastrophendienste, OSZE-Missionen u.a., muß sowohl umfangreiches Grundwissen als auch kultur- und länderspezifisches Spezialwissen zum Konfliktmanagement verfügbar sein.

2.2 Modelle zur Gewaltprävention

Im letzten Jahrzehnt wurden unterschiedliche *Ansätze und Modelle zur Gewaltprävention* realisiert. Insbesondere die Ergebnisse der BLK geförderten Modellprojekte⁴ sowie des Aktionsprogramms gegen Aggression und Gewalt (AgAG)⁵ spielen hierbei eine herausragende Rolle. Dabei wird u.a. explizit die „Entwicklung von Konfliktkompetenz“, die Entwicklung von Medienkompetenz und die Einbeziehung friedenspädagogischer Aspekte in Curricula Überlegungen gefordert.⁶ Eine Übersicht über diese Modellprojekte findet sich im Anhang.

Ergebnisse der Forschung über Jugendkriminalität zeigen, dass Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention sich primär auf den Jugendbereich beziehen muß. Diese Aussage basiert auf den neuesten

Analysen und Forschungsergebnisse über jugendliche Delinquenz und Jugendgewalt, die vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. vorgelegt wurde. Die Autoren der Studie schlagen vor, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz zu entwickeln, damit sie sich in unsere Gesellschaft eingebunden fühlen und Verantwortung und Gemeinschaftssinn entfalten können. Des Weiteren wird dem Bereich der häuslichen Konfliktaustragung (Züchtigungsrecht der Eltern) sowie die Auseinandersetzung mit problematischen Männlichkeitsvorstellungen ein hoher Stellenwert bei der Gewaltprävention eingeräumt.

2.3 Bildungspolitische Anknüpfungspunkte für das Projekt

Die Ergebnisse des „*Wissens- und Bildungsdelphi*“ des BMB+F machen deutlich, dass Allgemeinwissen in Zukunft eine Basis für allgemeine Verständigung sowie Voraussetzung für soziales Handeln sein soll. Insbesondere soziale Kompetenzen erhalten hier einen hohen Stellenwert, weil deren Vermittlung im Bildungssystem bislang unterrepräsentiert ist. Im *Orientierungsrahmen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“* der Bund-Länder-Kommission wird „Konfliktlösefähigkeit“ (Mediationskompetenz, gewaltfrei, argumentativ etwas aushandeln können) zu den Schlüsselqualifikationen gezählt, ebenso wie z.B. eine „vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit“, die eine Voraussetzung für konstruktive Konfliktbearbeitung darstellt.

In dem von den WissenschaftlerInnen Gerhard de Haan und Dorothee Harnberg verfaßten *Gutachten „Förderprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung“* wird auf die Gestaltungsgrundsätze, didaktische Prinzipien und Schlüsselkompetenzen des Orientierungsrahmens der BLK ausdrücklich Bezug genommen. Unter dem

Aspekt des partizipativen Lernens werden Verständigungs- und Dialogfähigkeit sowie interdisziplinäre Arbeiten als Voraussetzungen für Teamfähigkeit als wichtigste soziale Kompetenz benannt. Gemeinsinnorientierung und die Fähigkeit zur Hilfe und Unterstützung seien als positive ethische Ansprüche konstitutiv für den Agenda Prozeß.

2.4 Internationale Kampagnen zur Überwindung von Gewalt

Die Auseinandersetzung mit Gewalt ist für internationale Organisationen kein Neuland. Gleichwohl ist es beachtenswert, dass zur Jahrtausendwende mehrere, groß angelegte Kampagnen und Projekte gestartet werden, die auf die Überwindung von Gewalt und auf die Etablierung einer Kultur des Friedens abzielen. Dazu gehört zum Beispiel das *Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen „2001-2010: Oecumenical decade to overcome violence“*. Diese weltweite Kampagne versteht sich als ein Programm zur Überwindung von Gewalt, das die weltweit verbreitete Gewaltkultur in Frage stellen und dazu beitragen soll, eine Kultur des gerechten Friedens zu schaffen. Die den gesellschaftlichen Beziehungen innewohnenden Konflikte sollen auf dem Weg der aktiven gewaltlosen Veränderung gelöst werden. Auch im Bereich der Vereinten Nationen wird diesem Ansatz eine ganze Dekade gewidmet: Bei der UNO-Generalversammlung im November 1997 wurde das Jahr 2000 als Internationales Jahr für eine Kultur des Friedens proklamiert und damit auch der Beginn der gleichnamigen Dekade gekennzeichnet (*UNITED NATION: International Decade for a Culture of Peace and Non-violence for the Children of the World*).

Die UNESCO hat sich der UN-Initiative angeschlossen und eine Kampagne zur Kultur des Friedens gestartet. Eine besondere Rolle kommt hier auch den UNESCO-Projektschulen zu (*UNESCO:*

Global movement for a culture of peace and non-violence).

Im Herbst 1999 wurde in Bonn von ca. 50 Nichtregierungsorganisationen die Plattform zivile Konfliktbearbeitung verabschiedet, die sich als Teil der *European Platform for Conflict Prevention* versteht. Die nationale Plattform ist ein gemeinsames Projekt der teilnehmenden Organisationen und Einrichtungen aus den Feldern Friedensarbeit, Menschenrechtsarbeit, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Die Plattform möchte „die Fähigkeit in der Gesellschaft zur konstruktiven Konfliktbearbeitung“ stärken. Hierzu wird insbesondere auch die Notwendigkeit gesehen, die Öffentlichkeit über Möglichkeiten ziviler Konfliktbearbeitung zu informieren.

In diesen internationalen Kampagnen und Programmen wird dem Bildungsbereich immer eine bedeutende Rolle zugewiesen. Das beantragte Projekt sieht seine Aufgabe deshalb auch darin, einen nationalen Beitrag zur Umsetzung und Qualifizierung der diesbezüglichen Verlautbarungen und Vorhaben zu leisten.

2.5 Lernen mit Neuen Medien

Multimedia wird auch das Lernen verändern. Die vom BMB+F initiierte und geförderte Aktion „*Schulen ans Netz*“ versucht dem Rechnung zu tragen, indem u.a. alle bundesdeutschen Schulen eine Ausstattung mit Multimedia-PCs sowie Zugang zum Internet erhalten. So wichtig diese Initiativen sind, so ist das eigentliche Defizit nicht im Hardware-Bereich, sondern im Bereich von qualitativ hochwertiger Lernsoftware festzustellen. Dies trifft in verschärfter Form den sozialwissenschaftlichen Kontext, für den nur wenige brauchbare Angebote zur Verfügung stehen.¹⁵ Das beantragte Projekt konzentriert sich bewußt auf die Erstellung eines multimedial aufbereiteten Bildungsmediums, in diesem Falle einer CD-ROM. Denn die Bedeutung multimedialer Lern-

arrangements für die Zukunft nimmt zu. Sie ermöglichen Differenzierungen und Individualisierungen, die normale Lernprozesse nicht ermöglichen. Erste Forschungen zeigen, daß durch solches selbstgesteuertes und offenes Lernen nicht nur eine höhere Motivation, sondern auch ein höheres Qualifikationsniveau zu erreichen ist. Allerdings ist hierfür der gewählte didaktische Zugang entscheidend.

In Veröffentlichungen des Bundesinstituts für Berufsbildung werden die Potentiale der neuen Medien in „organisatorische“, „ökonomische“, „strategische“ und „pädagogische“ unterschieden.

Im organisatorischen Bereich ermöglichen neue Medien eine dezentrale Lernorganisation, in der die Inhalte jederzeit abrufbar und beliebig wiederholbar sind. Somit ist auch eine freie Zeiteinteilung sowie die Unabhängigkeit von Aus- und Weiterbildungsterminen und Orten möglich. Im strategischen Bereich ist eine schnelle Verbreitung verbunden mit innovativer Organisationsentwicklung und der Etablierung von Qualitätsstandards festzuhalten.

Neue Medien sind hier auch Träger von Innovationen von neuen Erkenntnissen und Verfahren und ermöglichen darüber hinaus einen hohen Grad an Flexibilität durch rasch verfügbare Schulungsangebote.

Im pädagogischen Bereich werden die Wirkungspotentiale moderner Medien vor allem in Lernformen wie selbständigem Lernen, individuellem Lernen und aktivem Lernen gesehen. Mit selbstgesteuertem kreativem Lernen ist eine höhere Effektivität der Lernprozesse verbunden.

Die ökonomischen Potentiale bewegen sich in der Einsparung von Reise- und Übernachtungskosten für Seminare, von Personalkosten sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung (dem stehen natürlich Kosten für die Entwicklung und Produktion von Medien gegenüber).

Die Grenzen von Lehr- und Lernprogrammen dürfen dabei jedoch nicht übersehen werden. Denn

- Lehr- und Lernprogramme können nur vorgedachte Lernwege und Materialien/Situationen/Szenarien beinhalten.
- Multimediaprogramme können eigene soziale Erfahrungen (soziales Lernen in spezifischen Situationen), Interaktion und Diskussion zwar unterstützen, jedoch nicht ersetzen.

3. Gewaltprävention und konstruktive Konfliktbearbeitung

Konflikte lassen sich nicht vermeiden. Sie sind Bestandteil jedes sozialen Gemeinwesens. Die ihnen innewohnende Dynamik, die Gefahr der Eskalation, die Emotionalisierung der Konfliktparteien und die „Lösung“ in Kategorien von „Gewinnern und Verlierern“ lassen Konflikte häufig als etwas „Negatives“ erscheinen, das es zu beseitigen gilt.

Das beantragte Projekt stellt Lehr- und Lernmodule für den Kontext Konfliktbearbeitung zur Verfügung und erschließt dabei gleichzeitig das Problemfeld. Das Projekt versteht sich als eine Weiterführung und Erweiterung der Diskussion um Gewaltprävention, indem es sich konsequent dem Konfliktbereich zuwendet und damit auch Gewalt im Kontext von Konflikten betrachtet.

3.1. Vergleich der Konzeptionen

Die Konzepte „Gewaltprävention“ und „konstruktive Konfliktbearbeitung“ umfassen viele Gemeinsamkeiten. Die wichtigste besteht in der Verhinderung einer negativen Eskalation der Gewalt im zwischenmenschlichen wie im gesellschaftlichen Bereich. Während das Projekt „Gewaltprävention“ jedoch von einer phänomenologischen Betrachtung ausgeht, ist der Ansatz „Konfliktbearbeitung“ eher prozessorientiert.

Das Hauptaugenmerk der pädagogischen Forschung und Implementierung

hat sich in den vergangenen Jahren eindeutig um den Bereich der Gewaltprävention gekümmert. Dies ist verständlich und nachvollziehbar, ist Gewaltanwendung und Gewalteskalation doch nicht nur am augenfälligsten sondern auch am problematischsten. Unter Betrachtung von Konfliktkreisläufen und systemischen Ansätzen ist Gewaltanwendung und damit verbunden Gewaltprävention jedoch nur ein Aspekt in der gesamten Konflikt-dynamik.

„Konflikte sind ein normaler Aspekt des Lebens in der menschlichen Gemeinschaft, eine Realität, die die meisten Menschen kennen. Aber Konflikte führen nicht notwendigerweise zu Gewalt und Krieg. Einzelne, Familien, Kirchen, Gesellschaften und die internationale Gemeinschaft müssen bestrebt sein, kreativ mit Konflikten umzugehen und zu lernen, mit Konflikten zu leben und/oder Mittel und Wege zu finden, sie beizulegen, zu schlichten oder umzuwandeln.“ Die Betrachtung von Konflikten darf dabei nicht nur in reaktiver Weise geschehen. Konflikte beinhalten immer auch Chancen für Veränderung und Neugestaltung. Sie sind so ein wichtiger Antrieb für persönliche und gesellschaftliche (Weiter-)Entwicklungen.

„Umgang mit Konflikten“ geht somit über den Ansatz „Gewaltprävention“ hinaus. Idealtypisch lassen sich den Bereichen Gewaltprävention bzw. konstruktive Konfliktbearbeitung verschiedene Aussagen und Positionen zuordnen.

3.2 Kompetenzen für konstruktive Konfliktbearbeitung im Nahbereich

Die für konstruktive Konfliktbearbeitung im Nahbereich notwendigen Kompetenzen lassen sich grundsätzlich in vier Bereiche aufgliedern:

1. In kommunikative Kompetenzen;
2. in kooperative Kompetenzen;
3. in Deeskalations-Kompetenzen;
4. in spezifische Konfliktkompetenzen.

Gewaltprävention	konstruktive Konfliktbearbeitung
Gewalt ist vermeidbar, die Anwendung von Gewalt soll verhindert werden.	Konflikte sind Bestandteile des (Zusammen-)Lebens, ein konstruktiver Umgang damit soll ermöglicht werden.
Gewalt ist moralisch nicht akzeptabel.	Konflikte sind moralisch akzeptabel.
Gewalt hat viele Ursachen und viele Ausdrucksformen.	Gewalt wird im Rahmen einer Konflikteskalation angewendet und als Teil der Konflikt-dynamik verstanden.
Es geht um die Verhinderung der Anwendung von Gewalt	Es geht um ein konstruktives Verständnis von Konflikten und die Austragung von Konflikten ohne Gewalt
Ansatzpunkt: Wodurch wird Gewalt überflüssig?	Ansatzpunkt: Welche konstruktiven Möglichkeiten gibt es, Interessen durchzusetzen?
Gewalt wird als ultima ratio im politischen Bereich akzeptiert	Konflikte können grundsätzlich ohne Gewalt bearbeitet werden.
Verhinderung von Destruktion	Konflikte beinhalten Chancen für Veränderungen.

4. Konzeption der multimedialen Bildungsangebote

Das Projekt umfaßt vier Teilbereiche, die aufeinander bezogen und miteinander verzahnt sind:

- die CD-ROM „Konstruktive Konfliktbearbeitung“;
- das Arbeitsbuch „Konstruktive Konfliktbearbeitung“;
- den Internetserver „Konflikte“;
- den Videofilm „Beispiele konstruktiver Konfliktbearbeitung“.

Schwerpunkt des Projektes wird die Erarbeitung der *CD-ROM* sein. Die Grundkonzeption hierfür sieht folgende Bereiche vor:

1. Einheiten für selbstorganisiertes und selbstgesteuertes Lernen auf der *CD-ROM* im Sinne von multimedialen Lernarrangements, die nicht als geschlossene Lernpfade, sondern als offene Angebote konzipiert sind und vielfältige Entscheidungsalternativen offen lassen. Für eine konstruktive Konfliktbearbeitung benötigtes Wissen und Können stehen hier im Mittelpunkt.

2. Seminar-, Projekt-, und Trainingsunterstützung durch die *CD-ROM* in Form von Seminarkonzeptionen, verfügbaren (ausdruckbaren) Materialien, Szenarien, Videosequenzen usw.. Dadurch können Bildungsveranstaltungen, Seminare und Trainings nicht ersetzt, wohl aber unterstützt und qualifiziert werden. Hier sollen Materialien, Medien und Lernkonzepte angeboten werden, die für Seminare und Trainings neue Erfahrungen zulassen und soziale Lernprozesse anregen und unterstützen.

3. Systematisiertes Wissen von A-Z im Sinne von schlagwortartig erschlossenen Bereichen: Dieser Bereich wird als „Lexikon“ wichtige Schlüsselbegriffe zur Konfliktbearbeitung umfassen. Darüber hinaus ist auch eine Mediothek vorgesehen, von der aus sämtliche auf der *CD-ROM* enthaltenen Videosequenzen direkt angesteuert werden können.

4.1 Die Bereiche der *CD-ROM*

Die *CD-ROM* wird als Multimedia-Produkt konzipiert. Multimedia im hier verwendeten Sinne bedeutet, daß viele ver-

schiedene Einzelmedien auf einem Medium (hier einer CD-ROM) oder einem Rechner über eine gemeinsame Oberfläche gebündelt, zugänglich und über spezifische Fragestellungen erschlossen werden. Es geht also nicht um ein beziehungsloses nebeneinander, sondern um ein didaktisches Arrangement einer neuen Lernumgebung. Unter didaktischen Gesichtspunkten bedeutet dies, dass

- Lernprogramme;
- Trainingseinheiten;
- Recherchesysteme;
- Problembearbeitung;
- didaktische Datenbanken;
- Interaktive Videos

usw. zu einer neuen Einheit dramaturgisch verknüpft werden.

Von einer zentralen Oberfläche, dem Eingangsbereich der CD-ROM aus, können dabei unterschiedliche Zugänge und Ressourcen ausgewählt werden:

1. Der multimediale Zugang zum Themenfeld Konfliktbearbeitung: Selbstlernprogramm, Qualifizierung des Nutzers, Einführung in den wissenschaftlichen Diskussionsstand.
2. Didaktisch strukturierte Lerneinheiten für verschiedene Zusammenhänge.
3. Vorstellung von verschiedenen Ansätzen / Modellen im Umgang mit Gewalt und Konflikten.
4. Getrennter Zugriff auf die Materialien der CD-ROM nach Themenfeldern und Materialien.

4.2 Die Themenfelder der CD-ROM

- Konflikte, Begriff und Elemente;
- Grundsätze und Voraussetzungen der Konfliktbearbeitung;
- Typische Konfliktverläufe;
- Wie Konflikte erlebt werden;
- Eskalationsdynamik in Konflikten;
- Konfliktphasen und Bearbeitungsmöglichkeiten;
- Notwendige Kompetenzen für konstruktive Konfliktbearbeitung;
- Modelle der Konfliktbearbeitung;
 - im persönlichen und Gruppenbe-

reich (u.a. Zivilcourage);

- im gesellschaftlichen Bereich (u.a. Mediatoren, Antirassismus-Trainings);
- im internationalen Bereich (von internationalen Gerichtshöfen bis zu Friedensfachdiensten);
- Instrumentarium der Konfliktbearbeitung: Konfliktanalyse, Wahrnehmungstraining, Kommunikationsförderung, Verhandeln ermöglichen usw., Körperarbeit, Szenarien, Rollenspiele, Coolness-Trainings.

4.3 Der Konfliktserver im Internet

Parallel zur Entwicklung der CD-ROM werden vielfältige Materialien online im Internet auf einem Konfliktserver angeboten. Dies hat dreierlei Effekte:

Aktualität: Die angebotenen Materialien können laufend aktualisiert werden. Desweiteren können zeitnah Bezüge zu aktuellen Ereignissen hergestellt werden.

Ermöglichung von Kommunikation: Multiplikatoren können hier über Fragen und Probleme kommunizieren.

Zugänglichmachen von Erfahrungsberichten: Erfahrungsberichte können hier zentral ausgetauscht werden.

Erreichen eines größeren Publikums: Durch die Internetpräsentation können weitere Zielgruppen, die sich durch herkömmliche Medien nicht erschließen lassen, erreicht werden.

5. Zielgruppen und Verbreitung

Die CD-ROM (und damit verbunden das Arbeitsbuch, der Internet-Server und der Videofilm) sollen zum einen als audiovisuelles Medium Selbstlern-Einheiten anbieten (in dieser Funktion richtet sie sich an interessierte Einzelpersonen und Multiplikatoren, die sich selbst qualifizieren wollen) zum anderen soll sie Bildungsangebote qualifizieren und effektivieren. Sie ist vom Niveau her an den Sekundarstufen orientiert, wobei verschiedene Elemente auch von jüngeren Jahrgängen verwendet werden können.

Die Zielgruppen der CD-ROM sind:

- MitarbeiterInnen und ModeratorInnen der Lehrerfortbildung;
- Aus- und Weiterbildung von Pädagogen, Sozialpädagogen usw.;
- AusbilderInnen im Bereich betrieblicher Berufsbildung;
- AusbilderInnen und TeilnehmerInnen im Bereich von transnationalen Friedens-, Entwicklungs- und Katastrophendiensten;
- DozentInnen und TeilnehmerInnen des staatsbürgerlichen Unterrichts im Rahmen des Wehr- und Zivildienstes;
- Medienstellen auf Kreis- und Landesebene, Stadtbüchereien.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf den Abdruck der Anmerkungen verzichtet.



Global Lernen

Service für Lehrerinnen und Lehrer
Erscheint drei mal pro Jahr

Ausgabe 2/99:

Entschuldigung – Erlassjahr 2000

Ausgabe 3/99:

Konfliktbearbeitung

*Kostenloser Bezug über den Verein für
Friedenspädagogik*

Fair Play / Fair Life 2000

Aktionszeitschrift anlässlich der Olympischen Spiele 2000

Im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der „Schulprojektstelle Globales Lernen“ ist der Verein für Friedenspädagogik an der Konzeption und Durchführung der Fair-Play-Aktionen von „Brot für die Welt“ beteiligt. Mit seiner Fair-Play-Aktion greift die Evangelische Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ in ihrer entwicklungspolitischen Bildungsarbeit die Sportbegeisterung vieler (junger) Menschen auf und verbindet sie mit Themen wie Fair-Play und internationale Verständigung, aber auch mit der weltweiten Kinderarbeit, Welthandel oder mit Gewalt und Rassismus.

Vor diesem Hintergrund wurde im vergangenen Jahr anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft die sehr erfolgreiche Aktionszeitung „Steilpaß für Fair Life“ veröffentlicht. Jetzt wird eine vergleichbare Zeitung für die Olympischen Spiele in Sydney 2000 vorbereitet.

Olympische Spiele 2000: Lernfeld für Fair-Play und Globales Lernen

Die Olympischen Spiele werden heute mehr als jemals zuvor mit Problemen wie Kommerzialisierung und Doping konfrontiert, die dem Fair-Play-Gedanken grundlegend widersprechen.

Um so wichtiger ist es, das Verbindende zwischen der Olympischen Idee und den Zielen des Globalen Lernens für gemeinsames Lernen und Handeln in der Einen Welt hervorzuheben.

Der Sportwissenschaftler Ommo Grupe schreibt dazu: „Neben dem an Fairneß gebundenen Könnens- und Leistungsprinzip ist es die Pflege der sportlichen Vielfalt, die den olympischen Sport kennzeichnet. Man muß diese Vielfalt vor dem Hintergrund einer multikulturellen Welt, mit der es der auf Internationalität ausgerichtete olympische Sport heute in besonderer Weise zu tun hat, sogar besonders pflegen.“

Dieser Vielfalt entsprechen die olympischen Werte der Friedlichkeit, des gegenseitigen Respekts und der Internationalität in besonderer Weise. Sie reichen natürlich nicht, Konflikte zu lösen, wohl aber, Modelle für den Umgang mit Konflikten anzubieten. Der olympisch orientierte Sport setzt ausdrücklich die Akzeptanz des Andersseins voraus, und er erzeugt sie dann auch, wenn er sich konsequent gegen die Diskriminierung von Rasse, Religion und Geschlecht richtet. Auch dies entspricht einer alten Forderung Coubertins.“

Gemeinsam mit der Deutschen Olympischen Gesellschaft

Mit der „Deutschen Olympischen Gesellschaft“ (DOG) hat „Brot für die Welt“ einen kompetenten und engagierten „Partner“ in Sachen Sport und Fair Play gefunden. Die DOG arbeitet im Rahmen der Fair-Play-Initiative des deutschen Sports, deren Schirmherr der Bundes-

präsidenten ist, seit vielen Jahren an der Verbreitung des Fair-Play-Gedankens. Gemeinsam wurden bereits Unterrichtsmaterialien zum Thema herausgegeben und gemeinsam wird auch die Aktionszeitschrift anlässlich der Olympischen Spiele 2000 vorbereitet. Die Aktionszeitschrift wird ab April 2000 erhältlich sein. Sie ist dann auch in Klassensätzen und größeren Stückzahlen kostenlos zu beziehen.

Fairness und Globales Lernen

Fairness bedeutet Einhaltung von vereinbarten Regeln, Verzicht auf unberechtigte Vorteile, Chancengleichheit, rücksichtsvolles Verhalten, Achtung des sportlichen Gegners und Akzeptanz des Anderen. Fairness als sportliche und moralische Grundhaltung ist in der heutigen Welt bedroht, nicht nur im Sport, sondern auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Gleichzeitig bieten die Regeln der Fairness nachvollziehbare Möglichkeiten für eine Orientierung in einer Welt voller Konkurrenz. Globales Lernen kann mit dazu beitragen, dass sich Fairness nicht nur auf den Wettkampf bezieht, sondern auch darüber hinaus Geltung bekommt. Globales Lernen kann auch mit dazu beitragen, daß Fairness im alltäglichen Zusammenleben der Menschen immer wieder neu und gemeinsam definiert wird.

Krieg oder Frieden

**Vom Kult der Gewalt zur Kultur des Friedens
Burgenländische Landesausstellung im Europäischen
Museum für Frieden.
8. Mai bis 5. November 2000**



„ich denke immer an diesen blöden Krieg“.

Was Sie über die Angst Ihrer Kinder vor Krieg und die Wirkung von Kriegs- und Gewaltdarstellungen wissen sollten! Informationen für Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen.

Tübingen 1999, 16 S. DIN A5
ISBN: 3-932444-05-1

Leben wir in Deutschland nicht in einer Zeit des Friedens? Warum sollten ausgerechnet unsere Kinder Kriegsängste haben? Erzeugt nicht die Beschäftigung mit diesem Thema solche Ängste?

Weltweit werden Jahr für Jahr über 20 Kriege geführt. Auch Europa ist davon betroffen und auch Deutschland beteiligt sich wieder – seit dem Krieg im Kosovo 1999 – an der Kriegsführung. Auch Kinder und Jugendliche werden damit konfrontiert: über Medien, über die Erzählungen von Eltern oder über Kriegsflüchtlinge in Deutschland.

Diese Broschüre informiert über Reaktionsweisen von Kindern und Jugendlichen auf Krieg, über deren Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit dem realen und dem phantasierten Krieg und gibt Denkanstöße zur weiteren Beschäftigung mit diesem Thema.

Mit der Burgenländischen Landesausstellung 2000 soll die Um- und Aufbruchstimmung an der Schwelle zum neuen Millennium genutzt werden, um einen Perspektivenwechsel einzuleiten: Wir laden die Besucherinnen und Besucher ein, mit uns gemeinsam den Versuch zu unternehmen, aus dem langen Schatten der Geschichte von Krieg und Gewalt herauszutreten. Es ist an der Zeit, den Frieden nicht länger nur als Vor- oder Nachkriegszeit, als eine Art „Pausenfüller“ zwischen den Kriegen zu begreifen.



Wir wollen dem Frieden mit der Ausstellung eine „eigene Stimme geben“ (Erasmus von Rotterdam). Dabei werden keine Heilsbotschaften verkündet oder Paradieszustände verheißen und auch keine fertigen Rezepte angeboten. Vielmehr wird Frieden als ein lebendiger, fortwährender Prozess begriffen, der immer wieder gefährdet ist und deshalb der ständigen Gestaltung bedarf. Die unmittelbare Nachbarschaft zum größten Konflikt und Krisengebiet Europas, dem Balkan, verdeutlicht die Brisanz und Aktualität der uralten Frage, ob wir dazu verdammt sind, politische, ökonomische, kulturelle, ethnische und religiöse Interessen und Gegensätze mit Kriegsgewalt auszutragen. Oder ob wir in der Lage sind, zivile Lösungen und dauerhaften Frieden in Europa und der ganzen Welt zu entwickeln. Kriege werden von Menschen gemacht, das gilt erst recht für den Frieden. Im Einklang mit dem UNESCO-Programm „Culture of Peace“ will die Ausstellung dazu beitragen, den nach wie vor verbreiteten Kult der Gewalt durch eine umfassende Kultur des Friedens zu ersetzen.

Das Konzept

Die Ausstellung geht von einer Annahme aus: Nur wenn die Prozesse und Muster von Krieg und Gewalt erkannt sind, können Krisen und Konflikte, Frieden und Zukunft in zivilisierter Weise bewältigt bzw. gestaltet werden. Die Präsentation

einer umfassenden Zivilisierung unserer Lebens- und Handlungsweisen durch eine Kultur vorsorglicher Gewaltvermeidung und Kriegsverhinderung, ziviler Konfliktregelung und früher Krisenbearbeitung, sorgsamer Naturnutzung und konsequenter Friedensgestaltung. Wir fragen, was in unserem Alltag durch unser eigenes Tun und durch die Politik konkret für die Entwicklung und Befriedung zu erreichen ist. Auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Gesamtkonzeptes wurden die Themen und Szenen der einzelnen Abteilungen durch intensive Kooperation mit Experten aus Wissenschaft, Kunst und Praxis in vielen Diskussionen erarbeitet. Geboten werden Informationen und Reflektionen, Aufklärungen und Erlebnisse. Nicht nur der Verstand, auch die Sinne und Gefühle sollen angesprochen werden.

Vielfältige Themenangebote, Informationsebenen und Darbietungsformen (Text, Bild, Ton, Film, Computerterminals) ermöglichen den BesucherInnen ganz unterschiedliche, individuelle Zugriffe auf die Ausstellung: von der eiligen Betrachtung bis zur vertiefenden Erschließung, von der konventionellen bis zur multimedialen Wahrnehmung, von der weiten Gesamtschau bis zur persönlichen The-

menwahl. Wer will, kann sein ganz spezielles „Menü“ nach seinen Interessen zusammenstellen und seinen eigenen Weg durch die Ausstellung gehen. Wie die Kinder werden auch die Erwachsenen durch interaktive Angebote zum Mitgestalten des „Gesamtkunstwerkes“ Frieden eingeladen. Ihre Anregungen werden einen Platz in der Ausstellung und später im „Europäischen Museum für Frieden“ finden, das auf der Basis der Ausstellung gegründet wird.

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK)
Burg Schlaining
A-7461 Stadtschlaining
Tel.: 0043/3355-2226
<http://www.aspr.ac.at>

Die Ausstellung ist vom 8.5. – 5.11. 2000 täglich von 9.00 bis 17.30 Uhr geöffnet.



Gloria Cuartas: Besuch beim Verein für Friedenspädagogik

Am 24.10. fand in Tübingen eine Lesung mit Jeanette Erazo Heufelder statt, die ein Portrait der kolumbianischen Menschenrechtskämpferin Gloria Cuartas geschrieben hat. Gloria Cuartas ist Sozialarbeiterin und war von 1995 bis 1997 Bürgermeisterin von Apartadó. Frau Cuartas nahm an der Lesung teil und besuchte in diesem Zusammenhang auch den Verein für Friedenspädagogik.

Gloria Cuartas ist zu einem Sprachrohr eines besseren Kolumbien geworden, das für die Einhaltung der Menschenrechte kämpft. Sie wendet sich seit Jahren an die internationale Öffentlichkeit, um auf die Tragödie in ihrer Heimat aufmerksam zu machen. 1996 verlieh ihr die UNESCO für ihre Arbeit in einer der gewalttätigsten Regionen der Welt die Auszeichnung „Bürgermeisterin für den Frieden.“ Gloria Cuartas: „Mit unserem Land verbindet man Drogenterror und Gewalt. Einige Regionen zählen zu den konflikträchstigsten Gebieten der Welt. Aber wenn man aus Kolumbien kommt und sein Land liebt, dann sieht man auch, daß hier etwas geschieht, dass es Menschen gibt, die ihre ganze Kraft einsetzen, damit Kolumbien die Chance erhält, eine wirkliche Demokratie zu entwickeln. Und diese wachsende soziale Bewegung ist unsere Hoffnung.“

Jeanette Erazo-Heufelder: Gloria Cuartas. Porträt der kolumbianischen Menschenrechtskämpferin. Lamuv-Verlag, Göttingen 1999.



Protokoll der Mitgliederversammlung

des Vereins für Friedenspädagogik Tübingen e.V. Bachgasse 22,
72070 Tübingen, 10.6.1999, 19.30 Uhr
im Gemeindehaus Lamm, Marktplatz, 72070 Tübingen

TOP 1: Begrüßung

Wolfgang Berger begrüßt als Vorsitzender des Vorstands die Anwesenden. Als Versammlungsleiter schlägt er Uli Storz vor. Uli Storz wird per Akklamation als Versammlungsleiter gewählt. Er nimmt die Wahl an.

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

Der Versammlungsleiter stellt fest, daß zur Mitgliederversammlung frist- und satzungsgemäß eingeladen wurde und dass keine Anträge auf Änderung der Tagesordnung beim Vorstand eingegangen sind. Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Von Christian Hörburger sind zwei Anträge an den Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Berger eingegangen: Zum einen soll auf der MV eine Perspektiven-Diskussion (Perspektiven und Desiderate des Vereins für Friedenspädagogik für die Jahre 2000-2005) geführt werden, zum anderen soll eine Diskussion über eine Namensänderung des dem Verein angegliederten Verlages stattfinden. Die Anträge werden unter TOP 6 bzw. TOP 11 behandelt.

TOP 3: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Des weiteren stellt der Versammlungsleiter fest, dass die Beschlussfähigkeit bei 17 anwesenden Mitgliedern und 2 gülti-

gen Stimmübertragungen gegeben ist. Das von der Satzung dafür geforderte Quorum liegt beim derzeitigen Mitgliederstand (236) bei mindestens 12 Stimmen.

TOP 4: Rechenschaftsbericht des Vorstandes und der Geschäftsführung

Vorstand und Geschäftsführung berichten über die Tätigkeit der letzten beiden Jahre. Ausführliche Jahresberichte wurden allen Mitgliedern zugesandt. Die wichtigsten Projekte waren: Die Beendigung des Projektes „Zivile Konfliktbearbeitung“, gefördert von der Berghof Stiftung für Konfliktforschung; die Erstellung der CD-ROM „Globales Lernen“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie; die Erstellung eines Arbeitsbuches „Weltsichten“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, die „Schulstelle Globales Lernen“, gefördert von „Brot für die Welt“. Für das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest, wurde ein Internet-Server zum Bereich „Umwelt, Entwicklung, Gesundheit“ entwickelt und in der Zeit vom 1.9.97 bis 31.12.98 betreut.

Ausführlich werden auch die Aktivitäten des Vereins im Bereich „Neue Medien“ dargestellt.

TOP 5: Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer, Uli Storz und Klaus Lange-Feldhahn erklären, daß die Kas-

sen- und Bankgeschäfte des Vereins ordnungsgemäß und übersichtlich geführt und verbucht wurden, die Mittel satzungsgemäß verwendet wurden und keinerlei Beanstandungen zu nennen sind. Sie schlagen die Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung vor.

TOP 6: Aussprache

In der Aussprache wird die Notwendigkeit einer Perspektivdiskussion für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren betont ("Wo soll der Verein mit seiner Arbeit in 10 Jahren stehen?").

TOP 7: Entlastung des Vorstandes

Dem Antrag der Kassenprüfer auf Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung für die Geschäftsjahre 1997/1998 wird mit 14 Ja-Stimmen und 5 Enthaltungen zugestimmt.

TOP 8: Wahl des neuen Vorstandes

Für den Wahlausschuss zur Neuwahl des Vereinsvorstandes werden Thomas Nielebock und Uli Storz vorgeschlagen und per Akklamation gewählt.

Für den Vorstand werden als KandidatInnen Frieder Eberhardt, Peter Häußler, Elke Beganger, Wolfgang Berger, Susanne Lin vorgeschlagen. Die KandidatInnen waren bereits im letzten Vorstand vertreten. Sie stellen sich kurz vor. Eine ausführliche Personaldebatte wird nicht gewünscht. Die KandidatInnen erklären sich mit ihrer Kandidatur einverstanden. Die geheime und schriftliche Abstimmung hat folgendes Ergebnis (17 stimmberechtigte Anwesende und 2 Stimmübertragungen):

18 Stimmen für Frieder Eberhardt;

18 Stimmen für Peter Häußler;

19 Stimmen für Wolfgang Berger;

18 Stimmen für Susanne Lin;

19 Stimmen für Elke Begander.

Die Gewählten erklären, daß sie die Wahl annehmen. Somit setzt sich der neue Vorstand aus Frieder Eberhardt, Peter Häußler, Elke Beganger, Wolfgang Berger, Susanne Lin zusammen.

Wahl der Vorstandsvorsitzenden und der geschäftsführenden Vorsitzenden in geheimen und getrennten Wahlgängen:

Als Vorstandsvorsitzender wird Wolfgang Berger vorgeschlagen. Er wird bei 19 gültig abgegebenen Stimmen mit 18 Stimmen gewählt. Er nimmt die Wahl an. Elke Begander wird zur geschäftsführenden Vorsitzenden vorgeschlagen und bei 19 abgegebenen gültigen Stimmen mit 18 Stimmen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

TOP 9: Wahl der KassenprüferInnen

Als Kassenprüfer werden Uli Storz und Klaus Lange-Feldhahn gewählt.

TOP 10: Zum Krieg im ehem. Jugoslawien. Anfragen an die Friedenserziehung

Uli Jäger berichtet über die Aktivitäten des Vereins im Zusammenhang mit dem Krieg im Kosovo (Stellungnahme, Unterrichtshilfe, Internet-Angebote, Pressegespräche, Veranstaltungen, Beratung von Organisationen vor Ort usw.). Als zentraler Punkt für die Vereinsarbeit wird die Tatsache gesehen, dass Krieg für Deutschland wieder denkbar und machbar ist. Es werden verschiedene Möglichkeiten der weiteren Auseinandersetzung diskutiert.

TOP 11: Verschiedenes

Christian Hörburger regt an, den Namen des Verlages (der dem Verein angegliedert ist und bislang mit dem Vereinsnamen identisch ist) zu überdenken, da er sich in vielen Fällen als Verkaufshindernis erweise.

Christian Hörburger weist darauf hin, daß das Prinzip der Stimmübertragung bei den Mitgliederversammlungen aus demokratietheoretischen Überlegungen problematisch sei und überdacht werden sollte.

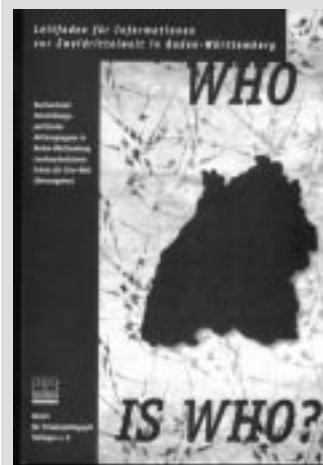
Fr. Schröder schlägt vor, der Verein möge verstärkt auf die Rolle der Weltbilder in Schule und Unterricht aufmerksam machen. Ferner solle der Verein darauf hin-

wirken, daß in Zukunft Frauen verstärkt zu allen Friedensverhandlungen hinzugezogen werden.

Günther Gugel, Protokoll

Uli Storz, Versammlungsleitung

Wolfgang Berger, 1. Vorsitzender



Dachverband Entwicklungspolitischer Aktionsgruppen in Baden-Württemberg / Landesarbeitskreis Schule und Eine Welt (Hrsg.):

Who is Who? Leitfaden für Informationen zur Zweidrittelwelt in Baden-Württemberg

Tübingen 1999, 120 S., DIN A5
ISBN: 3-932444-02-7

Über 460 baden-württembergische Organisationen, Gruppen und Weltläden sind in diesem Verzeichnis beschrieben. Hinzu kommen 100 weitere überregionale Einrichtungen.

Der Leitfaden zeigt, daß es in Baden-Württemberg eine große Zahl von Initiativen gibt, die zum Bereich Dritte Welt / Eine Welt beachtliche Kompetenzen erworben haben und die eine breite und vielfältige Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit machen.

Der Leitfaden erschließt Adressen und Angebote, vermittelt einen Überblick und hilft Kontakte herzustellen.

Das Verzeichnis wird laufend aktualisiert und ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.global-lernen.de/service/whois/index.htm>

Erziehung heisst Friedenserziehung – Setzt endlich Taten!

Der folgende Text ist ein Auszug aus der Erklärung der „Genfer Konferenz“ vom 26.-29. November 1998. Diese Konferenz, in Vorbereitung auf die Haager Konferenz im Mai 1999, organisiert vom Internationalen Friedensbüro, befaßte sich mit der Situation der Friedenserziehung in Europa. Das englische Original wurde von uns ins Deutsche übertragen und mit einem neuen Titel versehen. Der gesamte Originaltext ist erhältlich über das International Peace Bureau/Bureau International de la Paix, 41 rue de Zurich, CH-1201 Genf, Schweiz. Email: mailbox@ipb.org Siehe auch: <http://youth.haguepeace.org>

Im Anschluß an diesen Aufruf hat sich auf der Haager Konferenz eine Initiativgruppe gebildet, welche eine „Weltweite Kampagne für Friedenserziehung“ organisieren möchte. Es wurden lang-, mittel- und kurzfristige Ziele festgelegt. Die Gruppe hält ihre Kontakte über einen Email-listserver. Anmeldung: Betty A Reardon <bar19@columbia.edu>

Am Ende des Jahrhunderts ist der Bedarf an Friedenserziehung größer als je zuvor. Die Menschheit sieht sich Herausforderungen in nie dagewesenem Umfang gegenüber, wie im Bereich der ständigen Entwicklung von Massenvernichtungswaffen, Konflikten zwischen Staaten und ethnischen Gruppen um knappe Ressourcen, die Ausbreitung des Rassismus und die große und sich ständig vergröß-

bernde Kluft zwischen den Reichen und den Armen überall innerhalb einer globalisierten Wirtschaft. Diese und andere Herausforderungen stellen Formen von Herrschaft und Gewalt dar: körperliche, strukturelle und kulturelle.

Um darauf vorbereitet zu sein, diese komplexen und miteinander verbundenen Probleme anzugehen, verdient die kommende Generation eine radikal andere Erziehung – Programme, Methoden und Ressourcen, die wir unter dem breiten Dach der Friedenserziehung zusammenfassen. Unserer Auffassung nach beinhaltet das Zugänge, die in der Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umwelterziehung, Abrüstungserziehung, Konfliktlösung, Medienkritik, Gender Studies, Erziehung zur Weltbürgerschaft und internationale Beziehungen verwendet werden, wie auch in eher traditionellen Themenbereichen. Wir sind überzeugt, dass Strategien, die auf die gesamte Schule oder die gesamte Bildungsinstitution zielen, langfristig am besten geeignet sind, Resultate zu erzielen. (...)

Wir unterstreichen deutlich die Sichtweise, dass Friedenserziehung ein ganzheitlicher Prozess sein soll, der weit über die Schulmauern hinaus auf das Leben der Gemeinde ausgedehnt ist, zu den Massenmedien und zur Populärkultur – und als solche muß sie Perspektiven aus allen Disziplinen integrieren. Zugleich

sollte sie als grundlegender Bestandteil des formellen (und informellen) Erziehungssystems in allen Ländern anerkannt werden. Wenn dies nicht geschieht, wird es ihr immer an Glaubwürdigkeit, Status und Verantwortlichkeit mangeln.

Eine besonders wichtige Rolle sollten die Institutionen der Lehrerausbildung spielen, einschließlich derer, die LehrerInnen für die Grund- und Berufsschulen vorbereiten. Die LehrerInnen leiden an wachsenden administrativen Belastungen und brauchen Unterstützung zur Vorbereitung von Programmen, die neue Wege gehen und Teamwork und Zusammenarbeit entwickeln. Dies gilt sowohl für die Ausbildung wie für die Fortbildung. Wir ermutigen Verlage, Materialien zur Friedenserziehung herauszugeben und ihre effiziente Verteilung sicherzustellen. (...) Wir verlassen diese Konferenz mit wenigstens einem klaren Ziel. Friedenserziehung muß überall auf allen Ebenen des Erziehungssystems angeboten werden. Die Regierungen müssen ihren eleganten Erklärungen durch reales Engagement Nachdruck verleihen, indem sie wesentlich größere Geldmittel zur Verfügung stellen und somit neue Programme der Lehrerausbildung und der Entwicklung von Führungskompetenzen sowie ein größere Beteiligung der Jugendlichen selbst an ihrer eigenen Erziehung ermöglichen.

Insbesondere rufen wir jedes Land auf, als Beitrag für die Dekade der „Kultur des Friedens“ Pläne für Friedenserziehung inklusive einem System der Evaluierung zu entwickeln. „Gute Praxis“ reicht nicht. Es muß eine weltweite Kampagne gestartet werden. Organisationen, die auf diesem Gebiet arbeiten, sollten kooperieren, um ein gemeinsames Netzwerk zu bilden. (...)

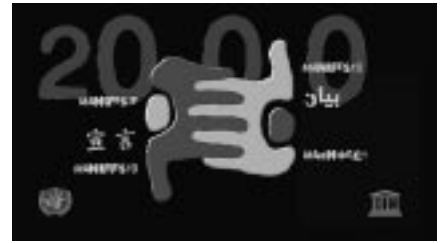
Frieden bedarf einer weltweiten Anstrengung!

Übersetzung: Werner Wintersteiner

MANIFEST 2000

Für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit

2000 – Das internationale Jahr der Kultur des Friedens



Frieden – Es liegt an uns!

Machen Sie mit

bei der internationalen Bewegung für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit

- Weil das Jahr 2000 ein neuer Anfang sein soll, die Gelegenheit - gemeinsam - die Kultur des Krieges und der Gewalt in eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit zu verwandeln;
- Weil eine solche Umwandlung/ Umwälzung die Teilnahme von jedem und jeder einzelnen bedarf, und der Jugend und den künftigen Generationen die Werte liefern muß, die ihnen helfen eine Welt zu schaffen, die Gerechtigkeit, Freiheit, Würde, Harmonie und Wohlstand für alle ist;
- Weil die Kultur des Friedens eine nachhaltige Entwicklung, den Schutz der Umwelt und die Entfaltung jedes Menschen ermöglicht;
- Weil ich mir meines Anteils an der Verantwortung für die Zukunft der Menschheit, und besonders der Kinder von heute und von morgen, bewußt bin

übernehme ich in meinem Alltag, meiner Familie, meiner Arbeit, meiner Gemeinde, meinem Land und meiner Region die Verpflichtung:



1. „Alle Formen des Lebens zu respektieren“.

Das Leben und die Würde jedes menschlichen Wesens ohne Diskriminierung und Vorurteil zu respektieren.

2. "Die Gewalt zurückzuweisen“.

Die aktive Gewaltfreiheit zu praktizieren und Gewalt in allen ihren Formen zurückzuweisen: körperliche, sexuelle, psychologische, ökonomische und soziale, besonders gegenüber den Schwächsten und Verletzlichsten, wie den Kindern und Jugendlichen.

3. „Mit anderen zu teilen“.

Meine Zeit und meine materiellen Mittel großzügig zu teilen, um Ausschließung, Ungerechtigkeit und politische wie wirtschaftliche Unterdrückung zu beenden.

4. „Zuzuhören, um sich zu verständigen“.

Die Freiheit des Ausdrucks und der kulturellen Vielfalt zu verteidigen, zuzuhören und sich auf den Dialog einzulassen, ohne in Fanatismus, Diffamierung und Ablehnung des Anderen zu verfallen.

5. „Den Planeten zu erhalten“.

Einen verantwortungsvollen Konsum fördern und eine Entwicklung, die allen Formen des Lebens Rechnung trägt und das Gleichgewicht der natürlichen Ressourcen des Planeten erhält.

6. „Die Solidarität neu zu entdecken“.

Beizutragen zur Entwicklung meiner Gemeinde, bei voller Gleichberechtigung der Frauen und im Respekt der demokratischen Prinzipien, um gemeinsam neue Formen der Solidarität zu entwickeln.

Vervielfältigen und verbreiten Sie das MANIFEST 2000 in Ihrer Umgebung!

- Sie können das MANIFEST 2000 im Internet unterzeichnen*:
www.unesco.org/manifesto2000
oder (in deutscher Sprache):
www.a3a.at
- Wenn Sie keinen Zugang zum Internet haben, schicken Sie diesen Abschnitt ausgefüllt an: Internationales Jahr des Kultur des Friedens, Alpen-Adria-Alternativ, Rathausgasse 8, A-9500 Villach/Austria, Fax: 0043/4242/238 396

* Ihr Name als Unterzeichner(in) des MANIFESTS 2000 erscheint auf der Homepage dieser Aktion:
www.unesco.org/manifesto2000

Übersetzung nach dem französischen Original unter Bedachtnahme auf die autorisierte englische Übersetzung: Werner Wintersteiner.

Anti-Kriegstag 1999: Rede auf dem Holzmarkt

Manuskript der Rede von Pfarrer Peter Häuser am 1. September 1999 auf dem Holzmarkt in Tübingen. Peter Häuser ist Mitglied im Vorstand des Vereins für Friedenspädagogik.

Vor zwei Wochen, als ich noch zögerte, ob ich heute hier reden wollte, las ich in der Frankfurter Rundschau einen Artikel mit der Überschrift: „Ab sofort weht Kriegsgegnern ein schneidiger Wind ins Gesicht“. Das hat mir die noch fehlende Motivation gegeben.

Es wird demnach zur Zeit mit großem Eifer ermittelt. Nun haben wir ja beim Kosovo-Krieg und seinen Begründungen allerlei verquere Argumente und Logik zu hören bekommen, manche haben versucht, sich in die Häutungen und Wandlungen mancher Politiker hineinzudenken, wir haben einige Überraschungen erlebt – da könnte es doch auch so sein: da wollen einige Staatsanwälte auf listige Weise verhindern, dass der Mantel des Schweigens ausgebreitet wird über diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg. Was die Bundesanwaltschaft bisher immer abgeschmettert hat, könnte so doch noch gelingen: daß öffentlich und gründlich geklärt wird, ob bzw. dass dieser Krieg auch grundgesetzwidrig war. Denn es reicht ja keineswegs, daß genügend Politiker darin übereinstimmen, dass man es doch gut meine. Ob gut gemeint wirklich gut und recht getan ist, eben das muß geklärt werden – auch nach diesem Krieg, gerade nach diesem Krieg, seinen Methoden, seinen Folgen.

Ich weiß, es ist noch umstritten, ob dieser Krieg völkerrechtswidrig war – er war doch so edel motiviert. Dass dieser Krieg

nach unseren Maßstäben abzulehnen war, wird deutlich, wenn man sich auf folgendes Gedankenexperiment eine ehrliche Antwort gibt: Wie hätten wir – Westeuropäer und US-Amerikaner – es bewertet, wenn der Warschauer Pakt im Jahr 1990 nach monatelangen ergebnislosen Verhandlungen mit der Türkei in Sachen Kurden-Frage einen Luftkrieg – ohne UN-Mandat – gegen die Türkei begonnen hätte zur Durchsetzung der Menschenrechte in Kurdistan? Rußland als asiatische Macht hätte argumentieren können, dass es nicht sein könne, dass am Ende des 20. Jahrhunderts in Asien Menschen vertrieben und die Menschenrechte der Kurden massiv – bekanntlich schon seit Jahren – mißachtet würden. Rußland hätte also zusammen mit seinen Pakt-Partnern Istanbul und andere Städte, rund 100 Brücken im Land, alle Flughäfen bzw. größere Militär- und Industrieanlagen sowie Kraftwerke bombardiert, einige tausend Zivilisten und tausende Soldaten getötet, vielleicht aus Versehen die englische Botschaft in Ankara in Schutt und Asche gelegt...

Wieso soll ein NATO-Krieg gegen Jugoslawien, von den USA angeführt, zum Schutze der Kosovaren besser sein als ein ablehnungswerter (hypothetischer) Luftkrieg des Warschauer Paktes gegen die Türkei zum Schutz der Kurden? Die klare Konsequenz heißt für mich: Menschenrechte müssen politisch und von innen durchgesetzt werden – keinesfalls

durch Militärinterventionen ohne UN-Mandat von außen.

Was hat man uns alles an Begründungen angeboten! „Wir konnten doch nicht tatenlos zuschauen!“ oder anders, weniger moralisch: die NATO muß ihre Handlungsfähigkeit demonstrieren. Ich weiß, dass es schwierig ist, wenn man nichts oder nichts schnell Wirksames tun kann. Aber wenn es nicht möglich ist, ein Haus zu löschen, zündet man ja auch nicht – nur um irgendetwas zu tun – weitere Häuser an.

„Wir sind doch zur Nothilfe verpflichtet!“ – Weder unsere Moral noch unsere Rechtsordnung erlauben es generell, unschuldige Menschen zu töten, um andere unschuldige Menschen vor dem Tod zu retten. Wer etwa in eine Menschengruppe schießt, weil aus der Gruppe heraus ein Sadist vorbeigehende Spaziergänger tötet, kann sich weder auf Nothilfe noch Nothilfe berufen. Unzutreffend ist in diesem Fall auch die Behauptung, allein der Sadist, nicht aber der ‚Nothelfer‘ trage die Verantwortung für die Todesfälle in der Gruppe. Nur ein nach geltendem Völkerrecht zulässiger Krieg kann die bewusste Inkaufnahme des Todes unschuldiger Menschen rechtfertigen.

Wir haben erlebt, wie Begriffe verfälscht und verwischt werden, denn zuviel Moral verklebt die Gehirne und trübt das Abwägen und das Unterscheidungsvermögen.

Die Verantwortung für die Gewalt und ihre Folgen trage allein Milosevic - so hieß es. Aber das Rechtsdenken seit der Aufklärung hat uns gelehrt, dass jedes handelnde Subjekt für das eigene Handeln und dessen Folgen zunächst selbst verantwortlich ist. Konkret: Verantwortlich für jeden Menschen, der in Belgrad oder Pristina durch NATO-Bomben zu Tode kam, ist zunächst einmal die NATO selbst und an ihr, an uns ist es, Rechenschaft abzulegen, für die Folgen aufzu-



kommen, sich zu entschuldigen, Wiederholungen vorzubeugen. Davon kann uns kein Hinweis auf serbische Untaten, Milosevic usw. entbinden.

„Wir führen keinen Krieg gegen das serbische Volk“ – wurde immer wieder gesagt. Das ist zynisch und offenbart einerseits historische Unkenntnis – wir wissen: in Kriegen werden mehr Zivilisten als Militärs getötet und nur in den wenigsten kamen die Befehlshaber um oder wurden abgeurteilt - und es offenbart andererseits das totale Unvermögen, sich in die Menschen hineinzudenken, die Opfer der ‚Luftschläge‘ werden.

„Wir hatten keine Alternative“ hieß es, nachdem man sich selbst in eine Sackgasse manövriert hatte.

„Wir befinden uns in einem tragischen Dilemma. So oder so, wenn wir handeln oder nichts tun, wir werden schuldig“. - Wenn diese Einsicht mehr sein soll als eine Floskel oder eine Selbstrechtfertigung, dann geht es jetzt um Klarheit und um den Mut, genau hinzuschauen, auch und gerade die Opfer und Folgen der eigenen Fehlleistungen und des angeblich guten Willens ins Auge zu fassen. -

Ihr habt es nicht mehr ertragen, im Kosovo-Konflikt nur zuzuschauen - ertragt Ihr es jetzt, Euren eigenen Krieg und seine Folgen anzuschauen?! Wohlgermerkt: es geht jetzt nicht ums Rechthaben, wohl aber ums Recht, um die Stärke und Stärkung des Rechts gegen das Recht des Stärkeren. Dazu braucht es mehr als die subjektive Gewissheit, für eine gerechte Sache zu kämpfen.

Die NATO hat sich selbst das Mandat gegeben und versuchte zu demonstrieren, daß es ohne UNO, Generalsekretär, Sicherheitsrat, OSZE, Rußland geht. Sie hat ihre Unfähigkeit bewiesen, sich in andere Denkweisen und Interessenlagen hineinzusetzen. Die sich selbst erteilte Befugnis, mit moralischem Anspruch in andere Staaten einzufallen, kann zur Quelle neuer Kreuzzüge und eines neuen Kreuzrittertums der Menschenrechte werden. Das wäre in einer Welt voller Diktatoren eine Einladung zum unendlichen Krieg und ein Freibrief zum Mißbrauch. Darum ist dringend nötig, aus der UNO eine übernational unabhängige, starke Organisation zu formen, die sowohl effektive präventive Krisenhilfe leisten kann und auch friedensstiftende polizeiliche Gewalt ausüben kann. Und wir brauchen internationale Gerichtshöfe, vor denen sich auch die USA verantworten müssen.

Und die Bundesrepublik braucht die pazifistischen Gedanken und unsere Hartnäckigkeit nötiger denn je.

Peter Häußler, Manuskript der Rede am 1. 9. 1999 auf dem Holzmarkt in Tübingen anlässlich der Kundgebung zum Antikriegstag.

<http://www.friedenspaedagogik.de>

Der Internet-Server des Vereins wird laufend ergänzt. Folgende Themenbereiche mit ausführlichen Materialien wurden neu aufgenommen:

- „Kultur des Friedens“ Aufrufe, Stellungnahmen und Einschätzungen.
- Rüstungsexportbericht 1998 der Gemeinsamen Konferenz „Kirche und Entwicklung“.
- Unterrichtsmodelle und -materialien zu den Themen „Frauenfriedensbewegung“, „Berta von Suttner“, „Konflikteskalation“, „Die Ausstellung Vernichtungskrieg“, „Traditionspflege bei der Bundeswehr“, „Krieg im Unterricht“.
- Broschüren und Texte im pdf-Format, u.a.: Die Broschüre „Ich denke immer an diesen blöden Krieg“. Alle Ausgaben der Zeitschrift „Global Lernen“. Auch der Rundbrief des Vereins ist ab Ausgabe 1/99 hier abrufbar.
- Kirchliche Initiative für eine Friedenssicherung ohne Nuklearwaffen, Argumentationspapier des Arbeitskreises „Friedensauftrag der Kirche“ der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- Jede Woche neu: „Karikatur der Woche“.



„Welt ... Sichten“ Buch des Monats September

Der Zeitschrift „Publik-Forum“

Die Zukunfts-Fähigkeiten lernen und verstehen

Wer individuell und in Gruppierungen mit der Globalisierungsdynamik menschlicher Gesellschaften zurecht kommen will, der wird sich globalem Lernen aussetzen müssen. Wer die verschiedenen Facetten von Globalisierung verstehen und mit ihnen konstruktiv umgehen will, der wird sich in globalen Lernprozessen wiederfinden. Das Gegenteil verspricht keine Zukunftsfähigkeit, weder dem einzelnen Menschen noch den Gesellschaften. Insofern gilt es, sich fit zu machen, um globale Zusammenhänge zu begreifen, Gelerntes praktisch umzusetzen, im Respekt vor fremden Kulturen mit anderen Menschen zu leben und zu einer umfassenden Entwicklung von Individuen und Gesellschaften beizutragen.

Einen hervorragenden informativen und animierenden Beitrag leistet dazu das neue Buch von Günther Gugel und Uli Jäger, »Welt ... Sichten«, das zusammen mit einer CD-ROM erschienen ist. Hier stimmen Inhalt und Verpackung« überein, denn ein Buch über die Vielfalt des globalen Lernens präsentiert die Inhalte entsprechend vielfältig und multimedial. Die Inhalte des Buches finden sich farbig und gut miteinander verwoben auf der CD-ROM wieder, die über das Buch hinaus Filmsequenzen von zusammen 30 Minuten, Sprechtexte, Musik und Hörbeispiele von insgesamt 40 Minuten bietet. Dazu kommen zahlreiche Arbeitsblätter für Bildungsarbeit und Unterricht, Hintergrundinformationen, Simulationen, Lite-



raturalisten, anklickbare Internetadressen in Hülle und Fülle, die zusätzliche Ressourcen bereitstellen und bei der Aktualisierung von Daten helfen. Ein großer Raum globalen Lernens entsteht, der durch das Buch gekonnt gespiegelt wird, aber natürlich die elektronischen Möglichkeiten nur eindimensional umsetzen kann. Gleichwohl ist ein konsequentes Lese- und Arbeitsbuch entstanden, das trotz der Auflösung eines durchgängigen Textes übersichtlich, gut lesbar bleibt, zum Stöbern und Festlesen anregt. Damit werden auch neue Lesegewohnheiten bedient, ohne jedoch die Qualität der Information und Reflexion zu mindern. Und die neuen Lesegewohnheiten sind selbst bereits Ausdruck neuer Wahrnehmungsformen, neuer Informationskultur und einer neuen Vielfalt des Lernens, wie das Buch an mehr als einer Stelle auf-

zeigt.

Hervorgegangen sind Buch und CD-ROM aus dem Projekt „Globales Lernen als Beitrag zur Bearbeitung globaler Gefährdungen“, das beim „Verein für Friedenspädagogik e. V.“ in Tübingen vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert wurde. Deswegen können Buch und CD mehrfach gut genutzt werden: für den individuellen Lernprozess, für die Arbeit in Gruppen, in der Bildungsarbeit und Unterricht, für die Recherche.

Die Autoren haben sich an der Definition globalen Lernens orientiert, wie sie das Schweizer Forum „Schule für Eine Welt“ vorgelegt hat: Globales Lernen ist die Vermittlung einer globalen Perspektive und die Hinführung zum persönlichen Urteilen und Handeln in globaler Perspektive in allen Stufen der Bildungsarbeit. So entstehen erweiterte soziale Fähigkeiten, neue Perspektiven des Erkennens, Urteilens und Fühlens, die Zukunftsfähigkeit sichern helfen. Der Konflikt von Friedens- und Kriegskultur in den sich globalisierenden Gesellschaften stellt eine zusätzliche Gefährdung des globalen Lernens dar, die aber nur durch die Wahrnehmung komplexer Gebilde und Prozesse und nicht mehr durch einfache Schuldzuschreibungen und vereinfachende Ursache-Wirkungs-Logik überwunden werden kann. Das Buch bietet keine Einheitsmeinung, sondern bildet die Vielfalt von Ansichten, Weltsichten, Begriffen und Bildern ab. Themen wie etwa Globalisierung, soziale Wahrnehmung, Bilderwelten, Weltreisen, Gefährdungen werden treffend und faktenreich dargestellt. Die fehlende Unterscheidung zwischen Globalisierung und Globalismus fällt nicht sehr ins Gewicht. Die Installation der CD-ROM könnte eleganter sein. Wer sich und andere innovativ bilden und im globalen Lernen voranbringen will, der greife zu diesem Medienpaket.

Norbert Copray, Publik Forum, Nr. 16, 1999.



**Günther Gugel / Uli Jäger:
Global Handeln für Frieden und Entwicklung.
Voraussetzungen, Ansätze, Beispiele.**

Tübingen 1999, 237 Seiten, 20,8 x 13,5 cm, 28,00 DM
ISBN 3-932444-01-9

Internationale Friedensdienste und -missionen, Entwicklungsdienste oder auch Katastropheneinsätze

sollen mit zu einer zivilen Konfliktbearbeitung beitragen. Diese ist angesichts der Gewalt- und Konfliktpotentiale in vielen Gesellschaften dieser Erde friedenspolitisch dringend notwendig.

Im ersten Teil des Buches werden deshalb zentrale Herausforderungen thematisiert, mit denen Helfer bei ihren „Hilfseinsätzen“ im Ausland konfrontiert werden.

Der zweite Teil des Buches enthält ausgewählte Beispiele für globales Handeln. Die Auswahl der Beispiele beruht auf einer Sichtung und Auswertung von audio-visuellen Beiträgen zum Thema.

Im Anhang finden sich eine ausführliche Literaturübersicht sowie wichtige Anschriften.



Buchhinweis

Gerd Meyer / Angela Hermann:

„... normalerweise hätt' da schon jemand eingreifen müssen.“. Zivilcourage im Alltag von BerufsschülerInnen. Eine Pilotstudie.

Schwalbach/Ts. 1999, 237 Seiten.
ISBN 3-87920-486-1

Im Mittelpunkt der Studie, die aus einem Seminar am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Tübingen heraus entstanden ist, steht die Frage: Was hindert, was fördert Zivilcourage? Am Beispiel von BerufsschülerInnen werden Bedingungen und innere Dynamik, Motive und Chancen für sozial mutiges Verhalten von Jugendlichen aufgezeigt.

Durch Intensiv-Interviews werden mehr als 40 erlebte Situationen analytisch erschlossen. Erstmals wird der Begriff Zivilcourage systematisch definiert und empirisch erprobt. Die Pilotstudie betritt damit weitgehend wissenschaftliches Neuland und bietet zugleich neue Zugänge für die politische Bildung.

Eine Bitte

Bei uns gehen immer wieder Überweisungsträger von Mitgliedsbeiträgen ein, auf denen der Absender komplett fehlt.

Deshalb:

▲ falls Sie feststellen, dass Sie aus Versehen eine solche Überweisung abgeschickt haben, melden Sie sich bei uns.

▲ falls Sie eine Mahnung erhalten, obwohl Sie den Mitgliedsbeitrag bereits bezahlt haben, prüfen Sie nach, ob ein solcher Fall vorliegt.

▲ schreiben Sie Ihren Namen bei Überweisungen deutlich lesbar.

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (Der Mitgliedsbeitrag beträgt z.Z. jährlich DM 60,-)

Name:

Straße

PLZ, Ort

Telefon:

Beruf

Datum

Unterschrift

UNESCOPRESS Online

ARGENTINA'S MOTHERS OF THE PLAZA DE MAYO TO RECEIVE 1999 UNESCO PRIZE FOR PEACE EDUCATION

Paris, October 6 {No.99-209} - UNESCO Director-General Federico Mayor has decided to award the 1999 UNESCO Prize for Peace Education to the Argentinean Association of the Mothers of the Plaza de Mayo on the unanimous recommendation of an international jury which met on October 4 and 5 at Organization Headquarters.

Honourable Mentions have been given to Irene Drolet (Canada), **the Association for Peace Education of Tübingen (Germany)**, and to the Congregation of the Daughters of Mary Help of Christians of Angola.

The Argentinean Association of the Mothers of the Plaza de Mayo was founded in 1977 by a group of 14 women who were demanding that the military dictatorship give them information about the fate of their missing children. Despite the return of democracy, the mothers have continued to meet, once a week, at the Plaza de Mayo, in Buenos Aires, to demand an end to the impunity enjoyed by those responsible for the disappearance and assassination of some 30,000 people during the dictatorship. The Mothers of the Plaza de Mayo are working closely with the Spanish judiciary in the legal actions concerning crimes against humanity committed in Argentina and Chili. They are fighting, alongside the excluded, students and teachers, for human dignity and peace in Argentina. In 1999, they created a bookshop and literary cafe in view of providing the country's youth with education about, notably, human rights.

Irene Drolet is a Canadian teacher who has been working in civic education since 1985. Her educational approach is based on the observation of reality, its analysis with a view to fighting preconceived ideas, and leads to the transformation of that reality through individual and collective action.

Established in 1976, the Association for Peace Education of Tübingen aims to bring issues pertaining to peace and conflict into the forefront of public awareness. Convinced that education can change attitudes and behaviour and that these transformations have a direct impact on political decisions and structures, it is also involved in the launching of international campaigns against nuclear arms, the arms trade and anti-personnel mines.

The Daughters of Mary Help of Christians of Angola have focused their action on the municipality of Kakuako which has taken in many people displaced by the country's civil war. In 1990, they opened the Don Bosco Centre which already at the primary school level helps children become familiar with notions of peaceful conflict resolution.

The Prize for Peace Education was created in 1980 through a donation from the Japan Shipbuilding Industry Foundation and awards US \$ 25,000 to promote actions which increase public awareness and mobilises opinion in favour of peace. The prize-giving ceremony will take place on December 13 at Organization Headquarters.

UNESCOPRESS On-line
<http://www.unesco.org>, 7.10.1999